

AB 8 Vorschlag für eine Lernorterkundung

Die unterrichtliche Verwendung dieses Moduls bietet sich sehr für die Verknüpfung mit einer Lernorterkundung an. Besonders geeignet erscheint z. B. ein Wandertag oder ein Ausflug mit einer 6. Klasse, wenn die „Schwäbische Alb“ im Fach Erdkunde und die „Römer in Germanien“ im Fach Geschichte bereits Unterrichtsgegenstand waren.

Die folgenden Erläuterungen verstehen sich als Hintergrundinformation für die Lehrkraft, die mit ihrer Klasse eine Lernorterkundung entlang des Albtraufs im Lautertal plant.

Zu Grunde gelegt ist dabei eine der „klassischen“ Alb-Wanderungen vom Parkplatz Bölle unterhalb der Teck bis zur Diepoldsburg mit folgenden Stationen:

Teckberg und Burg Teck – Sibyllenhöhle – Gelber Fels – Veronikahöhle – Sattelbogen – Ruine Diepoldsburg (Rauber).

Empfohlen wird dazu die Anfahrt mit dem Bus bis zum Parkplatz Bölle; die Bus-Rückfahrt erfolgt dann vom Endpunkt der Wanderung bei der Diepoldsburg aus. Alternativ ist auch der Abstieg vom Sattelbogen nach Brucken und die Rückfahrt mit Teckbahn oder Bus sowie der S 1 ab Kirchheim möglich.

4.1 Teckberg und Burg Teck

Die Teck (775 m) wird wie der Hohenstaufen oder die Achalm zu den Zeugenbergen der Schwäbischen Alb gezählt; sie zeugen davon, dass sich der Albtrauf durch die Erosionskraft des Neckars und seiner Nebenflüsse im Lauf von Jahrmillionen immer weiter zurückverlagert hat. Deshalb bildet der Teckberg eine Art Felssporn, eine schmale Berghalbinsel, die dem heutigen Verlauf des Albtraufs rund 3 km nach NW vorgelagert ist.

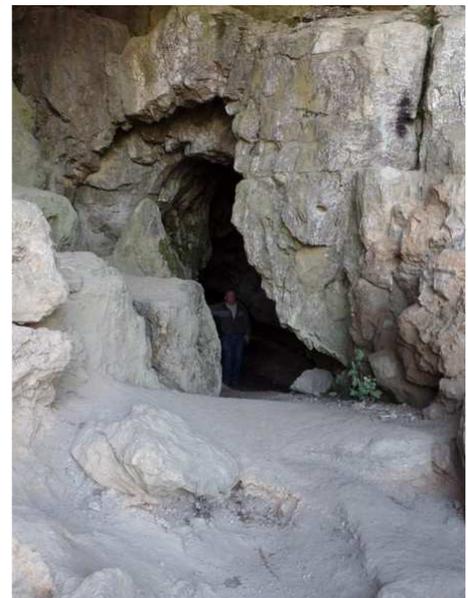
Über den schmalen Sattelbogen, eine ca. 170 Höhenmeter tiefer gelegene Senke, ist der Teckberg noch mit dem Albkörper verbunden; deshalb spricht man im Unterschied zur Achalm und zum Hohenstaufen auch von einem Ausliegerberg. Der Teckberg mit seiner vielfältigen Kulturlandschaft hat eine hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Wegen der vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wurde er als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Außerdem liegt der Berg im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Das zum Hochadel gehörende Geschlecht der Zähringer (Stammsitz: Limburg bei Weilheim) erbaute im 12. Jahrhundert eine Burg auf der Teck als Schutzburg zur Überwachung des Lautertals. Sie war bald im Besitz der Herzöge von Teck, einer Seitenlinie der Zähringer, wurde dann an das Haus Württemberg verkauft und schließlich im Bauernkrieg 1525 zerstört. Teilweise auf den alten Grundmauern entstanden später der Aussichtsturm und die heutigen Baulichkeiten des Wanderheims.

Vom Burghof aus hat man einen wunderbaren Ausblick nicht nur auf das Albvorland, sondern auch auf zwei der bekanntesten „Vulkanembryonen“, den Hohenbohl, den nordwestlichen Vorberg der Teck, und die Limburg. Beide haben wegen des härteren Basalttuffs im Schlot der Abtragung widerstanden und wurden so aus dem umgebenden Gestein herauspräpariert.

4.2 Sibyllenhöhle

Sie befindet sich direkt unterhalb der Felsen, die den Gipfel des Teckbergs mit der Burg Teck bilden, und hat eine Länge



© Siegfried Röder

von insgesamt 23 m (B 1). Die ca. 10 m lange Vorhalle ist gut begehbar.

Im Jahr 1937 wurde auf der anderen Seite des Teckgipfels eine Fortsetzung entdeckt, die etwa gleichlange Sibyllen-Gegenhöhle; beide Höhlen sind nur einige Meter voneinander durch einen Felssturz getrennt. Manche Forscher nehmen an, dass beide Höhlen einmal gemeinsam eine Flusshöhle bildeten. Früher soll es in beiden Höhlenteilen auch einen kaminartig nach oben führenden Gang in den Burgplatz gegeben haben, der durch mittelalterlichen Bauschutt verstopft wurde. Vermutlich handelte es sich dabei um Notausgänge für die Burgbewohner.

Wie die meisten der bisher rund 2 500 bekannten Höhlen der Schwäbischen Alb sind sie durch Auswaschung des wasserlöslichen Kalkgesteins entstanden, das sich am Grunde des Jurameers in der Tertiärzeit vor etwa 150 Mio. Jahren gebildet hatte. Allein entlang des Albtraufs im Lautertal sind eine ganze Reihe von Höhlen entdeckt worden, deren bekannteste sicher die Gutenberger Höhle ist.

1898/1899 wurden bei Ausgrabungen in der Höhle viele Skelettreste von Höhlenbären, Höhlenlöwen und Höhlenhyänen gefunden, was auf einen Unterschlupf aus dem Eiszeitalter hindeutet.

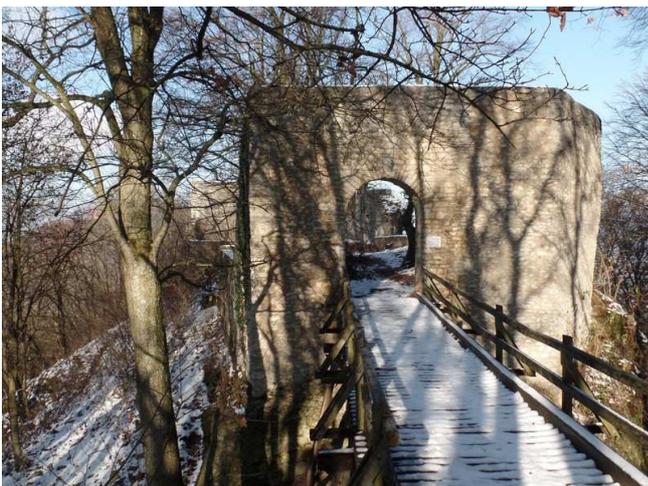
4.3 Gelber Fels und Veronikahöhle

Der Gelbe Fels, ein Schwammriff des Jurameers und vor ca. 150 Mio. Jahren gebildet, gehört zu den beliebtesten Kletterbergen entlang des Albtraufs.

In der Nähe des Felskamms findet man noch Fundamente eines ehemaligen Startplatzes für Segelflugzeuge, die zuvor (zeitweise mit Schrägaufzug) auf den Berg geschleppt wurden (vgl. Infotafel).

Ein kurzer Abstecher führt unterhalb des Gelben Felsens zum Eingang in die Veronikahöhle (Länge 31 m, Höhe 45 m). Nach der Veronikasage hauste im 14. Jh. eine Verena Beutlin in der Höhle. Sie soll von einem Beurener Bürger zwei uneheliche Kinder gehabt und deshalb verborgen in der Höhle gelebt haben. Die Erzähltradition fügte später den dramatischen Schluss hinzu, sie sei als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.

4.4 Ruine Diepoldsburg (Rauber)



© Siegfried Röder

Vom Sattelbogen steigt der Wanderweg rasch nochmals auf das Höhenniveau des Teckbergs und führt in wenigen Minuten zur Diepoldsburg.

Es handelt sich hier um eine im 13. Jh. erstmals genannte Doppelburg; beide Burgen lagen nur wenige hundert Meter auseinander. Die jüngere Untere Diepoldsburg erhielt im 17. Jh. wegen ihrer Nutzung als Raubritterburg den Zweitnamen „Rauber“; hier soll einer der drei Söhne der sagenhaften Sibylle sein Unwesen getrieben haben.

Die Umfassungsmauern sind teilweise restauriert. (B 2). Von der Oberen Diepoldsburg finden sich dagegen nur noch geringe Mauerreste im Wald.

Bis zum Waldparkplatz in der Nähe des Freizeitheims Diepoldsburg ist es nicht mehr weit.

Für diese Wanderung mit einer Klasse vom Bölle aus sind mindestens zwei Stunden als reine Wanderzeit anzusetzen.